

Martin Zentgraf (Herausgeber)

# Unternehmensphilosophie

Dokumentation  
eines Seminars  
des  
ev.-luth. Predigerministeriums Frankfurt am Main  
am 9. Februar 1990

ISSN 0344-3957  
ISBN 3-922179-19-3

© 1991 by Evangelischer Regionalverband  
Frankfurt am Main  
Druck: Hausdruckerei des Evangelischen  
Regionalverbandes Frankfurt am Main

## Vorwort

Ernsthafte Unternehmer und Unternehmerinnen wußten schon immer, daß es -zumindest langfristig- den Erfolg ihres Unternehmens stärkt, wenn sie ethisch handeln. In einer Zeit, in der überkommene ethische Grundsätze ins Wanken geraten und ökologische Probleme mit neuen Herausforderungen konfrontieren, hat die ethische Reflexion Hochkonjunktur. An mehreren Universitäten sind Lehrstühle für Wirtschaftsethik eingerichtet worden - und die Literatur zu den verwandten Themen „Wirtschaftsethik“ und „Unternehmensphilosophie“ ist inzwischen kaum noch zu übersehen.

Das traditionsreiche Frankfurter evangelisch-lutherische Predigerministerium hat es sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur historische Themen aufzugreifen, sondern auch Fragen zu behandeln, deren Beantwortung der Zukunftsbewältigung dienen. Am 9. Februar 1990 hat es Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Kirche ins Spenerhaus (Frankfurt am Main) eingeladen. Das gemeinsame Gespräch wurde durch einen Vortrag von Prof. Dr. theol. Karl Dahm aus Münster eingeleitet. Das stellvertretende Vorstandsmitglied der Höchst AG, Herr Justus Mische, und Herr Reinhard Kuhlmann von der Grundsatzabteilung beim Vorstand der IG Metall hatten außerdem Statements vorbereitet. Besonders interessant war jedoch die anschließende Diskussion, die in der vorliegenden Veröffentlichung ebenfalls festgehalten ist. Viele Gesprächsbeiträge sind insofern historisch bedeutsam, weil sich in ihnen auch der kurz vorher erfolgte Zusammenbruch des DDR - Wirtschaftssystems - bzw. des sogenannten "real existierenden Sozialismus" überhaupt - reflektiert.

Dem Seniorat des Predigerministeriums kam es bei der Veranstaltung darauf an, das gelegentlich gestörte Verhältnis zwischen

Kirche und Wirtschaft auf einer sachlichen Ebene zu beleben. Kirche sollte hier nicht nur in der Rolle des „Gewissens der Gesellschaft“ auftreten, sondern vor allem auch als Lernende.

Tatsächlich läßt sich neuerdings ein Lernprozeß der evangelischen Kirche im Blick auf die Wirtschaft konstatieren. Es werden nicht mehr nur die altbekannten historischen Zusammenhänge von Protestantismus und Kapitalismus diskutiert, sondern es wächst auch die Einsicht, daß das System der sozialen Marktwirtschaft der eher pessimistischen christlichen Anthropologie in relativ hohem Maße entspricht. Gerade die protestantische Theologie weiß darum, daß der Mensch Sünder ist - und daß es deshalb darum geht, seine egoistischen Motive sinnvoll, d.h. zum Nutzen des Ganzen, zu organisieren. Freilich kann die Kirche kein Wirtschaftssystem, das immer auch seine unübersehbaren Schattenseiten hat, rechtfertigen oder theologisch überhöhen. Mit Kirchenpräsident Spengler läßt sich aber immerhin sagen, daß wir z.Z. kein besseres System als die soziale Marktwirtschaft kennen.<sup>1</sup> Dies ist eine Feststellung, die auch in vielen Voten des hier dokumentierten Seminars zum Ausdruck kommt und eine offene und konstruktive Gesprächsatmosphäre zwischen Kirche und Wirtschaft fördern kann.

Dekan Dr. Martin Zentgraf

Frankfurt am Main, den 18.6.1991

<sup>1</sup>) Gespräch mit dem hessen-nassauischen Kirchenpräsidenten Helmut Spengler, in: Idea Spektrum, 5.6.1991, Seite 2 - 6.